Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 105 (2011)
Heft: 9

Artikel: Es gibt noch viel zu tun!
Autor: Prelicz-Huber, Katharina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Katharina Prelicz-Huber

Es gibt noch viel zu tun!

Die politische Entwicklung zeigt, wie verletzlich eine Demokratie ist und wie geduldig (Gesetzes)Papiere sind. Der Alltag von Frauen präsentiert sich subtil und nach wie vor steinig, selbst Ban Ki Moon, der UNO-Generalsekretär meinte zum diesjährigen Tag der Frau «es gibt noch viel zu tun!»

Der Beweis ist längst erbracht – Frauen haben Mobilisierungsfähigkeiten! Nach unermüdlichem Einsatz haben wir die politischen Rechte eingefordert und verfügen über ein Frauenstimm- und Wahlrecht (1971), einen Gleichstellungsartikel (1981) und ein Gleichstellungsgesetz (1996). Im Kontext von Grund- und Menschenrechten eigentlich eine Selbstverständlichkeit und schon fast unspektakulär.

Die grundsätzliche wirtschaftliche Gleichberechtigung der Geschlechter, wie sie bereits Iris von Roten in den fünfziger Jahren forderte, ist leider nicht erreicht. Immer noch verdienen wir im Durchschnitt einen Fünftel weniger und müssen es nolens volens hinnehmen, dass gerade in unserem Frauenjubiläumsjahr eine bürgerliche Parlamentsmehrheit die Quotenregelung in Verwaltungsräten börsenkotierter Unternehmen abgeschmettert hat. Diese Tatsache enttarnt Emanzipationsabsichten als Lippenbekenntnisse und widerspricht allen ökonomischen und gewinnsteigernden Absichten, weil die Produktivität eines Unternehmens bis zu 25 Prozent gesteigert werden kann, wenn Frauen auch auf strategischer Ebene Einsitz gewährt wird.

Als Politikerin beschäftigt mich auch, dass der Slogan von Simone de Beauvoir, «das Persönliche ist politisch», offenbar seine Bedeutung verloren zu haben scheint. Dabei leisten Frauen mit rund 30 Wochenstunden beinahe doppelt so viel Gratisarbeit für Haus- und Familienarbeit wie Männer. Iris von Roten würde wahrscheinlich ihren Ohren nicht trauen, schrieb sie doch vor gut 60 Jahren (!): «Für die private Atmosphäre des Familienlebens ist es nicht nötig, dass die ‹Frau und Mutter› als des Weibes natürliches Los stundenlang mit Geschirr klappert und Staub wedelt.» Uns Frauen fehlen zudem rund 50 000 Kinderbetreuungsplätze, obwohl drei Viertel der Frauen mit Kindern im Erwerbsleben stehen. Und wenn sich Frauen scheiden lassen, schlägt oft die Armutsfalle zu und ohne Sozialhilfe ist die ökonomische Existenz nicht mehr gesichert. Spätestens jetzt wird doch das Persönliche wieder politisch!

Als Martin Luther King während des Marsches der Bürgerrechtsbewegung seine legendäre Ansprache hielt, sagte er «I have a dream!» Es ist die Zeit gekommen, dass sich alle Frauen (wieder) ihrem Machtpotential und ihren politischen Rechten bewusst werden, sich für Chancengleichheit einsetzen und sich gegen den schleichenden Sozialabbau, die Privatisierung und die Steuererleichterung für Reiche wehren – denn wer bezahlt den Preis, wenn sich niemand wehrt? Vor allem die Frauen. Üben wir uns deshalb nicht in falscher Bescheidenheit und fordern nur das eine – einfach die Hälfte! ●

Katharina Prelicz-Huber ist Nationalrätin der Grünen, Präsidentin des VPOD Schweiz und Professorin an der Hochschule Luzern. Sie ist verheiratet und Mutter eines erwachsenen Sohnes. Erziehung, Haushalt und Erwerb bestreitet sie gemeinsam mit ihrem Partner. Politisch engagiert sie sich seit mehr als 30 Jahren, zuerst in der Anti-AKW- und Friedensbewegung, später als Gemeinderätin in der Stadt Zürich und als Zürcher Kantonsrätin mit den Schwerpunktthemen Sozial-, Gesundheits- und Bildungspolitik.